

Lebtes Ehren-Mahl /

Welches dem Beyland

Wol-Ehrenvesten / Borachtbahren / und Rechts-
Wolgelahrten
S E R R R

JACOBO Herden /

Wolbeliebten Juris-Practico und Notario Publico
allhier bey uns in Thorn /

Als derselbe

Nach kurz vorher außgestandener schweren Krankheit /
Im Jahr Christi M. DCC. X. den 31. August. war eben der eilffte Sonntag
nach Trinitatis Morgens umb vier Uhr

Eines unverhofften und schlemmigen Todes gestorben /

Und auff das theure Verdienst Christi /

Wiewohl nicht ohne grosses Wehwehen

ir hinterbliebenen hochbetrübtten Frau Wittwen /

Einigen Sohnes / und geliebtesten Jr. Schwester /

Von dieser Welt abgeschieden /

Auff inständiges Begehren

Zu Ehren

Auffgerichtet

SAMUEL Schönwaldt /

Evangelisch-Lutherischer Prediger der Neustädtischen Gemeine
zur Heil. Dreysaltigkeit.



T H O R N /

Gedruckt bey Johann Nicolai / E. E. C. Rahts und des Gymnasii Buchdr.

C 143
C 142

Zines Sterblichen
Größste Glückseligkeit ist/
durch Tugend

Sein Gedächtniß bey den Lebenden unsterblich machen :
zwar

Die Egyptier haben ihre entseelte Körper
[Umb sie der Vermoderung zu entreißen]
Mit dem köstlichsten Ambra/ Aloe/ und Myrrhen angefüllt/
oder sie pflegten

durch Aufführung unschätzbarer Gräber
Ihnen ein unsterblich Gedächtniß zu erbauen :
Dennoch müssen sie der Verwesung herhalten/
Wo sie nicht die Tugend/ der edelste Balsam der Unsterblichkeit
In dem Gedächtniß-Tempel vieler Seelen bewahret.
Diese ist das einzige/ so sich im Grabe nicht begraben läßet/
und das Blendwerck des zeitlichen Todes
Wie die unbeweglichen Felsen die Gewalt der anschlagenden
Wellen verlachet.

Sie ist die bewehrteste Arznei des Lebens :
In ihr findet der sonst sterbliche Mensch
die gewisse Unsterblichkeit/

Denn wie Sie aus unvergänglichen Saamen geböhren/
So ist Sie von so großem Geist und über-menschlicher Kraft/
Dass sie den Todt und die Zeit überwinden kan.

Sie heget wie die Sonne/ ein immerwehrendes Leben in sich/
und findet ihr angenehmstes Paradies/

Ja/ ihren Himmel auff Erden :
Machen ihr getreuer Gemahl/ die Ehre/
durch einen unsterblichen Nachruhm

Sie in der Welt zu verewigen bemühet ist.

Zwar hat auch die Tugend offters schlechtes Glück/
denn ihr Gefährte ist die Mißgunst :

Da man hingegen die Lasterhaften im Wohlstande blühen siehet.
Jedemoch

Wie ein prächtiges Denckmahl/
darunter ein Laster-Held ruhet/
Ein Schand-Mahl ist :

So hingegen

verewiget die Tugend der Mund lobwürdiger Leute/
Wenn von ihrem Preis gleich Erzt und Marmor schweiget.

Und eben die Tugend ist/
So ihrem ehemahligen Liebhaber/

Den

Dem Weyland
Wol-Ehrenvesten/Vorachtbahren/und Rechts-Wolgelahrten
Herren

Jacob Herden /

Wolbeliebten Juris-Practico alhier in Thorn/
Ein unverweßlich Ehren-Mahl in den Herzen der Tugendhasften
aufrichtet.

Sein Gemüth

Wurde von Jugend auff zur Tugend getoehnet
Durch die sorgfältige Aufsicht/und reoleingerichtete Kinder-Zucht

Des Weyland Wol-Ehrewürdigen/
Hochachtbahren/ und Hochgelahrten Herren

Johann Herden/ Thoruniensis,
Der Haupt-Kirchen zu St. Elisabeth in Breslau
Weyland hochverdienten Archi-Diaconi
und Senioris,

Seines vielgeliebten Herren Vaters/

Welcher Ihn/ nebst Seinem Herrn Bruder/
Dem Weyland Edlen/ Wol-Ehrenvesten/
Großachtbahren/ und Hochgelahrten

Herrn Benjamin Herden/
Der Medicin weitberühmten Doctore u. Practico,

So wol angeführet /

Daß die Stadt Thorn /
In die ganze gelahrte Welt / Ihrer rühmlich zu gedencken
Ursach hat.

Was sonderlich unsern Seeligen anbetrifft/
So hat Er aus angebohrnem Trieb zur Weißheit/
den Kern der schönsten Wissenschaften sich zugeleget :
Hernach reihete Ihn sein feurriger Geist nützliche Reisen
vorzunehmen.

Nach diesem

folgten die Früchte seiner Wissenschaft/
Die Er sonderlich hier bey uns in Thorn/ da Er sich niedergelassen/
herfür gebracht.

Die verwirrtesten Sachen/
wusste Er/ als ein kluger Sachwalter/ zu lösen :
Jedermann erlangte bey Ihm richtigen Bescheid :

Alle

C 145

Alles Abschen seines Thuns zielete dahin /
Im Leben die Liebe der Bürger und Einwohner /
Nach dem Leben ein gutes Gedächtniß zu ererben :
Die Falschheit war seinem redlichen Gemüthe unbekandter /
wie den Spaniern der Crocodil /
oder uns der Elephant :

Wie Er nun hiedurch ein grosses Ansehen in seinem Leben überkommen /
Also ist dieses für seine grössste Glückseligkeit zuhalten /
daß der grosse GOTT Ihm Zeit verstattet /
Allgemach den menschlichen Gebrechen abzusterben /
Da Er Ihn eben in diesem Jahr / umb die Vorjahrs-Zeit /
mit einer schweren Kranckheit heimgesuchet /
die ein Vorbote war seines hernach unverhofft darauff folgen-
den Todes.

So schleunig aber derselbe kam /
So war er Ihm doch ein Bote des Lebens :
Denn wie Er wusste daß Er die zehen Geborh Difters überireten /
und dadurch dem Allerhöchsten zehen tausend Pfand schuldig worden /
So stellte Er diese zu entrichten

Die fünf Wunden seinem Heylande vor /
Sehe hinzu die fünf Worte des demüthigen Zöllner
GOTT sey mir Sünder gnädig / (*)

Und entrichtete solcher Gestalt die ganze Anforderung.
Lies darneben seiner Frau Wittwen einen Mann /
Der da heist :

Der Wittwen Richter.
Seinem Sohne /

GOTT zum Vater / JESUM zum Bruder / den Heiligen
Geist zum Tröster :

Und eilte also nicht ohne bittere Schmerzen der Seinigen
Mit vollem Drabe

Nach der Todes-Grufft selbst begierig hinab
Den abgewichenen 31 Augusti jetztlauffenden 1710ten Jahres /
Nachdem Er sechs und acht Jahre überlebet /
Ohne drey und vierzig Tage.

Du / mein lieber Wanders-Mann /
Thue deine Augen auff / da sie der Seelige geschlossen :
Ehre die Tugend weil du lebest /

So wirstu einen guten Rahmen im Grabe finden :
Denn wie das Leben ist vor dem Tode und im Tode /
So ist auch der Rahmen nach dem Tode.

(*) War eben der elffte Sonntag nach Trinitatis / da das Evangelium vom
bussfertigen Zöllner erkläret wurde.

1710 110132
Kopie 2. Aufl. 1713